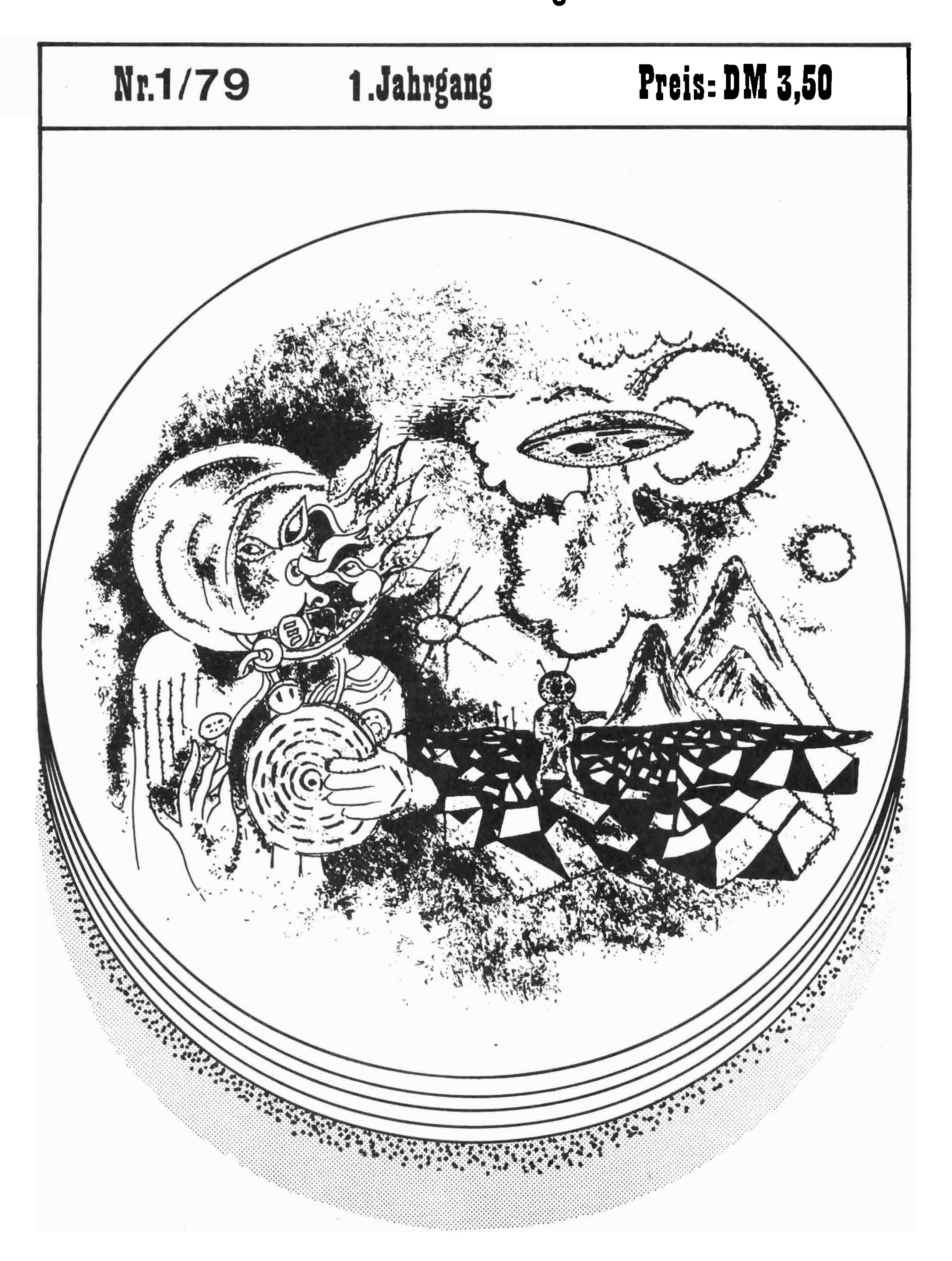
MYSTERIA

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr.1/79 1.Jahrgang Preis: DM 3,50



Inhalt:

Seite 1 Titelbild (Herbert Mohren / zum Leitartikel auf Seite 14)
Seite 2 Inhalt / Redaktion / Impressum
Seite 3 Termine / Kurzmeldung (UFO)
Seite 4 Griff ein UFO in die Südamerika-Rallye ein ? (Axel Ertelt)
Seite 5 Briegmarken und Prä-Astronautik (DER HEROLD)
Seite 7 300 Jahre - Zeitverschiebung im Siebengebirge (Eller)
Seite 9 Die Batterien von Bagdad - von der Wissenschaft anerkannt ! (Axel Ertelt)
Seite 11 Der Welträumler aus dem Val Camonica auf einer keltischen Münze (Herbert Mohren)
Seite 12 Archäologische Kurzmeldungen
Seite 13 Australischer Pilot von einem UFO entführt?
Seite 13 Dezember 78 - Schon 6 Schiffe verschollen !
Seite 14 Geheimnisse um ein Felsbild (Hans-Werner Sachmann)
Seite 18 Kurzmeldungen (Allgemeines)
Seite 19 Neue UFO-Bücher
Seite 21 Anzeigen

Chefredaktion: Axel Ertelt, Postfach 1227, D- 5884 Halver 1, Tel. 02353 / 2753
Redakteure : Herbert Mohren, Wilseder Weg 20, D- 4000 Düsseldorf 30, Tel. 0211 / 410695
Hans-Werner Sachmann, Emsinghofstr.35, D- 4600 Dortmund 15, Tel. 0231 / 339438

MYSTERIA (vereinigt mit DER HEROLD / Herausgeber und Redaktion Hans-Werner Sachmann) erscheint MONATLICH.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.Eingesandtes Manuskriptmaterial wie Artikel,Zeichnungen,Fotos usw. können nicht zurückgesandt werden !

Veröffentlichte Beiträge werden nicht honoriert,jedoch wird jedes Jahr eine Buchprämie für den besten Fremdbeitrag verlost (Wert: bis zu 40,-- DM).Die Auslosung erfolgt durch den Leserkreis !

Bei Anfragen an die Redaktion oder die Redakteure bitte Rückporto beifügen,da sonst eine Antwort nicht garantiert werden kann.

Eine Abdruckspflicht eingesandter Manuskripte besteht nicht !

MYSTERIA Nr. 1 ist eine kostenlose Probeausgabe.Ab Nr.2 besteht ein Preis von 3,50 DM.Abos nur für ein laufendes Kalenderjahr ! Abo-Preis für 79 (Nr.2 -12) 36,--DM (Bei Einzelkauf 38,50 DM für 11 Ausgaben...

Bestellungen auf Bankkonto Sparkasse Halver-Schalksmühle (BLZ 458 513 90) Kto.-Nr. 219964

Prof.Dr.Hans Holzer/New York in Düsseldorf

In der Zeit vom 16.März 1979 bis 19.März 1979 hält Herr Prof.Dr.Hans Holzer aus New York in Düsseldorf ein Seminar ab.

Die Themen der einzelnen Vorträge sind:

1) Spukhäuser und Poltergeister (Wie ich zum Geisterjäger wurde).
2) Parapsychologie im Dienste der Archäologie und Geschichtsforschung.
3) Reincarnation (Phantasie oder Tatsache) - incl.Hypnose.
4) UFOs: Was sie wirklich sind und wo sie herkommen (Lichtbildervortrag).
5) Das neue Heidentum: Hexenmagie heute (Lichtbildervortrag).
6) Beweise für das Leben nach dem Tode (Lichtbildervortrag).

Nach jedem Vortrag,der jeweils eine Länge von ca. 1 bis 1,5 Std. dauert,beantwortet Herr Prof.Dr.Holzer eingehend Fragen aus dem Publikum,sofern diese das zuvor behandelte Thema betreffen.

Die Vorträge finden jeweils um 20.00 Uhr statt,Samstags und Sonntags auch um 15.00 Uhr.

Der Preis des gesamten Seminars beträgt 80,-- DM.Ein Einzelvortrag kostet 15,-- DM.

Anmeldungen bitte schnellsten an:

Frau
Astrid Zech
Apotheke in Stockum
Kaiserswerther Str.400
D- 4000 Düsseldorf 30

Tel.0211-431277
(Abends)

6.Weltkonferenz der ANCIENT ASTRONAUTS SOCIETY

Die 6.Weltkonferenz der AAS findet vom 13.Juni 1979 bis zum 17.Juni 1979 im Hotel SHERATON in München statt.

Anmeldungen bitte an die deutsche Sektion der AAS:

ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY
CH- 4530 FELDBRUNNEN

Die Konferenzgebühr beträgt für Mitglieder der AAS 60,--DM, für Nichtmitglieder 90,-- DM.

Das an die Konferenz anschließende Festbankett ist nur für AAS-Mitglieder und kostet pro Person 30,-- DM.Beim Festbankett herrscht Krawatten- und Jackettzwang.

Die Übernachtung im Kongreßhotel kostet pro Nacht und Person mit Frühstück: Einzelzimmer 85,-- DM --- Doppelzimmer 60,-- DM.

UFOs über Hiroshima

Wie wir aus Meldungen der Presseagentur afp erfuhren,behauptet eine 66jährige Japanerin Kontakt zu außerirdischen Wesen zu haben,die uns mit UFOs auf der Erde besuchen.Die Japanerin prophezeite,das in den nächsten Wochen eine erhöhte Flugaktivität von UFOs zu beobachten sei,da die Außeridischen in den letzten Wochen vor Weihnachten 1978 eine größere Beobachtung auf der Erde durchführen wollen,ohne dabei aber eine Invasion zu machen.

Tatsächlich liegen dann auch Pressemeldungen vor,wonach am Montag,den 11.Dezember 1978 viele Menschen über Hiroshima zwei UFOs gesehen und fotografiert haben wollen.Eines habe sich verfärbt und die Farben Rot und Blau angenommen.Das andere unbekannte Flug-Objekt durchführte Zick-Zack-Flugmanöver.Luftwaffen-Experten sind der Ansicht,daß es sich nicht um ein Flugzeug gehandelt hat !

Griff ein UFO in die Südamerika-Rallye ein ?

Von AXEL ERTELT

In der Umgebung der argentinischen Atlantikstadt Bahia Blanca soll sich jüngst einer der spektakulärsten UFO-Zwischenfälle in diesem Jahr ereignet haben. Dies behaupten die beiden Argehtinier Ignazio Sundblad und Esteban Semmartin, die an der letzten Südamerika-Rallye 1978 teilnahmen.

In einem Interview mit dem argentinischen Rundfunk erklärte das argentinische Rallye-Team den Journalisten und Reportern ihr Erlebnis:
„Vor dem Zwischenhalt in Bahia Blanca, nach ca. 27.500 Kilometern dieser Rallye, kam in der Nacht ein gasförmiges Gebilde auf unseren Citroen Ami 8 zu, hob uns etwa vier Meter hoch und trug uns rasend schnell in Richtung Bahia Blanca. Die etwa 70 Kilometer bis zur Zeitkontrolle schafften wir auf diese Weise in einem Zeitraum von nur einer Minute. Danach verschwand das UFO, das inseiner äußeren Form an ein Ei erinnerte, wieder genauso spurlos, wie es aufgetaucht war."

Diese Aussage machten die beiden Argentinier mit zitternder Stimme und offensichtlich noch unter Schockeinwirkung stehend. Tatsache ist in jedem Fall der Umstand, daß ihr Citroen Ami 8 kurz vor Bahia Blanca ohne Benzin stehen blieb und der Zündschlüssel plötzlich verschwunden war. Daraufhin war Ignazio Sundblad zu Fuß bis zur dortigen Kontrollstation gelaufen.

Helle Aufregung herrschte dann auch später im Etappenziel, wo dieser Vorfall lebhaft diskutiert wurde. Die Spitzenreiter der Südamerika-Rallye, Andres Cowan und Colin Malkin aus Großbritannien, hatten allerdings kaum mehr als ein Lächeln für diesen „phantastischen Blödsinn" übrig, wie sie sich ausdrückten:
„Schließlich gibt es auch noch andere Möglichkeiten unerwartet früh an einer Zeitkontrolle zu erscheinen, als ausgerechnet ein Flug in einem UFO."

Die beidem deutschen Fahrer Kleint aus Hamburg und Klapprodt aus Hannover sagten zu der Story der Argentinier während der lebhaften Diskussion im Ettappenziel in der mittelargentinischen Stadt:
„Wir können nicht leugnen, daß gerade diese Argentinier bisher immer am Ende herumgekrebst sind und vor Bahia Blanca plötzlich vor uns lagen. Aber man darf natürlich auch nicht unberücksichtigt lassen, daß es noch viele andere Möglichkeiten gibt - außer einem UFO - ungewöhnlich früh an der Zeitkontrolle zu erscheinen."

Zweifellos gehörte die UFO-Episode des argentinischen Teams zu den spektakulärsten Zwischenfällen der letzten Südamerika-Rallye. Zuvor war es fast eintöniger Rallye-Ablauf gewesen, der die Schlagzeilen beherrschte:
Überschläge und gebrochene oder losgerissene Hinterachsen hatten genauso zum Rallye-Alltag gehört, wie ungezählte Reifenschäden auf der weiten Strecke durch Feuerland, dem Amazonas-Dschungel oder über die steilen Andenpässe. Von den zahlreichen Unfällen gingen zwei tödlich aus. Zum guten Ende der gesamten Rallye sorgten dann di e Briten Cowan und Malkin

wieder für Schlagzeilen,als sie die fünf Wagen starke Mercedes-Siegergruppe erfolgreich ins Endziel führten:

Die Plätze der Mercedes-Kolonne:

1. Platz: Cowan/Malkin auf Mercedes-Benz 450 SLC
2. Platz: Zasada/Zembrzuski auf Mercedes-Benz 450 SLC
3. Platz: Fowkes/Kaiser auf Mercedes-Benz 280 E
4. Platz: Makinen/Todt auf Mercedes-Benz 450 SLC
5. Platz: Kleint/Klapproth auf Mercedes-Benz 280 E
9. Platz : Kli g/Pfuhl auf Mercedes-Benz 280 E
10. Platz: Caballero/Nathan auf Mercedes-Benz 280 E

Die Rallye dauerte 39 Tage - vom 17.August 1978 bis zum 24.September 1978 - und ging über 5.000 Meter hohe Andenpässe aus Schotter und durch die Südargehtinischen Staubwüsten.

29.116 Kilometer ist die Vuelta a la America del Sud genau lang.Mehr als 8.000 Kilometer davon waren Sonderprüfungen.

Temperaturschwankungen von bis zu 40 Grad Celsius,trockene Luft und extrem hohe Luftfeuchtigkeit machten Fahrern und Fahrzeugen zu schaffen.

Der anstrengendste Teil führte durch die Wüste von Ata--cama,eine an salpeterhaltigen Mineralien reiche Zone mit viel Sturm und wenig Wasser.

Eine der Sonderprüfungen von 285 Kilometern betraf eine Strecke,die ausschließlich aus lockerem Gestein bestand...

Die UFO-Episode der Argentinier war vergessen.So schnell werden heute Ereignisse vergessen,die vielleicht in naher Zukunft die Welt verändern können,dennn das Ereignis von Argentinien war kein Einzelfall.

Zeugenaussagen in den Archiven der UFO-Forscher in aller Welt bestätigen den von Sundblad und Semmartin bezeugten Vorfall durch eindrucksvolle Parallelfälle !

Dies sollte man nicht vergessen,auch dann nicht,wenn der Vorfall von Argentinien in letzter Konsequenz noch bewiesen werden muß.

==

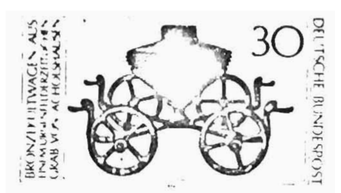
BRIEFMARKEN UND PRÄ-ASTRONAUTIK

entnommen aus dem ehemaligen Magazin
DER HEROLD - Nr.1/78 (Red.Hans-Werner
Sachmann,4600 Dortmund 15)
(siehe hierzu im Impressum)

Briefmarken können für den an der Prä-Astronautik Interessierten eine wertvolle Hilfe sein.Das hat sich vor allem in den letzten Jahren immer wieder gezeigt.

Nachdem im Jahre 1976 eine neue 0,30-DM-Briefmarke der Deutschen Bundespost unter den Prä-Astronautik-Kennern einiges Aufsehen erregte,sorgte die Bundespost im vergangenem Jahr erneut für Aufregung.

Im Jahre 1976 gab die Deutsche Bundespost eine Briefmarke heraus,die den im Mainfränkischen Museum in Würzburg befindlichen sogenannten BRONZENEN KULTWAGEN aus spätbronzezeitlichem Fürstengrab von Acholshausen im Landkreis Würzburg zeigt.



Als einige Kenner prä-astronautischer Fakten diese Briefmarke bzw. den darauf abgebildeten "Bronzekultwagen" damals sahen,wurden sie unwillkürlich an die Rekonstruktion des "Ezechiel-Raumschiffes" von Joseph F.Blumrich (DA TAT SICH DER HIMMEL AUF,Econ 1973) erinnert. - Axel Ertelt,Autor vieler Artikel zu den Themen UFOS und Prä-Astronautik,den "Eingeweihten" sicher nicht unbekannt,verfaßte hierzu einen ausführlichen Bericht,auf den hier verwiesen wird: DER BRONZEKULTWAGEN VON ACHOLSHAUSEN - NACHBILDUNG DES EZECHIEL-RAUMSCHIFFES ? (siehe DAS NEUE ZEITALTER Nr. 40/76).-

Am 16.August 1977 erschien eine Sonderpostwertzeichen-Serie mit der Bezeichnung "Archäologisches Kulturgut",die aus drei Marken mit verschiedenen Motiven bestand (0,30 DM: GOLDENER HUT von Schifferstadt; 1,20 DM: VERGOLDETER SPANGENHELM aus dem Fürstengrab von Krefeld-Gellep; 2,00 DM: BRONZENER CENTAURENKOPF aus Schwarzenacker).Die 0,30 DM-Marke zeigt einen "kultischen Goldkegel der Bronzezeit',der für den Prä-Astronautik-Forscher von besonderem Interesse sein dürfte.Um ihn geht es hier.DER HEROLD wurde neugierig.-

RAKETENSYMBOLE ?

Findet sich doch in Karl Kohlenbergs Buch ENTRÄTSELTE VORZEIT (Langen/Müller 1970,zwischen den Seiten 96 und 97) eine ähnliche Darstellung,wie sie die Briefmarke ziert,nämlich der GOLDHUT von Etzelsdorf,der von Kohlenberg als Modell eines Raumschiffes,als Nachbildung einer Rakete,bezeichnet wird.

Kohlenberg begründet seine Hypothese recht stichhaltig,erwähnt aber leider nicht deutlich genug,daß der Etzelsdorfer GOLDHUT nicht der einzige Fund dieser Art ist.Denn dies wurde nun durch den auf der Briefmarke sichtbaren Goldkegel bewiesen.Bei ihm handelt es sich offensichtlich um ein ähnliches Objekt wie der Fund von Etzelsdorf.Um Genaueres in Erfahrung zu bringen, recherchierte DER HEROLD.Hier die Ermittlungen:

Der GOLDENE HUT von Schifferstadt zählt zu den kostbarsten Gegenständen,die sich im HISTORISCHEN MUSEUM der Pfalz in Speyer befinden.-Er wurde im Jahre 1835 unweit des Dorfes Schifferstadt (lt.Postleitzahlenbuch: 6707 Schifferstadt) zusammen mit drei Bronzebeilen gefunden.Seinen volkstümlichen Namen verdankt der aus Goldblech getriebene Kegel seiner an einen Spitzhut erinnernden Form.Seine Höhe beträgt heute etwa 29 cm,man vermutet aber,daß er ursprünglich etwas höher war,weil der flache krempenartig aufgebogene Rand darauf schließen läßt.

Der "Hut" ist verziert: Zonen großer Kreisbuckel, verschiedene,mit kleinen Buckelchen gefüllte Bänder, aneinandergereihte mandelförmige Muster und horizontale,umlaufende Rillenbänder lösen sich ab.Die Ornamente sind von innen heraus getrieben,für die stets wiederkehrenden Motive wurden wahrscheinlich kleine Stempel benutzt.-

Der GOLDENE HUT von Schifferstadt ist der älteste Fund dieser Art.Einen weiteren verzierten Goldblechkegel entdeckte man 1844,also neun Jahre nach dem "Schifferstadt-Fund",in Avanton/Poitiers,Frankreich.Über diesen Kegel konnte der HEROLD bedauerlicherweise bis jetzt nichts näheres erfahren.

Den dritten,95 cm hohen und damit größten bis heute gefun-

denen Kegel grub der Maurer Dörner 1953,118 Jahre nach dem ersten Fund,in einem Wald der Gemeinde Etzelsdorf am Seeberg (lt. Postleitzahlenbuch: 8501 Ezelsdorf/über Nürnberg) aus. Über diesen zuletzt gefundenen "Goldhut" finden sich etliche Informationen bei Kohlenberg (wie vor,Seiten 227,228),so daß wir sicherlich dieses nathlos aus einem Stück getriebene,von oben bis unten mit einer Fülle verschiedenartiger Muster versehene Meisterwerk vorgeschichtlicher Goldschmiedekunst hier nicht näher zu behandeln brauchen.

Die einstige Funktion dieser Goldkegel zu ergründen ist nicht leicht.Die Fundumstände helfen uns hier nicht weiter. Auf keinen Fall handelt es sich aber um eine Art von Kopfbedeckung,wie man auf Grund der Bezeichnung vielleicht vermuten könnte.Reste von Harzrückständen,die man aus dem Innern des Hohlkegels von Schifferstadt entnahm,analysierte und untersuchte,haben zu der Annahme geführt,daß es sich möglicherweise um Opfergefäße für rituelle Handlungen,also um Kultgegenstände,handelte.Jedoch verbietet sich eine derartige Deutung zumindest für den langen Spitzkegel aus Etzelsdorf.Man denkt hier eher an die Bekrönung eines Kultpfahles, der beispielsweise bei feierlichen Umzügen vorangetragen wurde oder an einem "heiligen" Ort gestanden haben mag.Das mag alles stimmen... Doch was diente als Modell,als Vorbild sozusagen ? - Sogar renommierte facharchäologischen Werke geben zu,daß es an stichhaltigen Beweisen für den Sinn und Zweck dieser mysteriösen Gebilde fehle.Und auch wenndie Vermutungen stimmen und es sich um irgendwelche Kultdinge handeln sollte,könnte etwas dargestellt sein,was auf diedamaligen einen derart starken Eindruck machte,daß sie es stilisiert aus Gold und Blech nachformten und quasi religiös verwehdeten.Die Vorlagen für die Goldkegel müssen nicht zwangsläufig aus der Zeit ihrer Erschaffung stammen; sie können logischerweise viel älter sein. - Sollte Kohlenberg letztendlich vielleicht doch Recht behalten ?...

NOCH MEHR BRIEFMARKEN

Ebenfalls 1977 brachte die israelische Post eine Marke mit dem Motiv ANCIENT ISRAEL TRUMPET heraus.Dieses Wertzeichen zeigt das Bild einer vorzeitlichen Trompete,das man auch anders interpretieren kann...

(In der Originalausgabe des HEROLD Nr. 1/78 war diese Freimarke ebenfalls abgebildet.Aus technischen Gründen ist uns dies leider hier nicht möglich.Die Redaktion kann aber versichern,das die Ähnlichkeit zu den deutschen Goldkegeln frappierend ist... - Die MYSTERIA-Redaktion).

==

300 Jahre --- Zeitverschiebung im Siebengebirge

Von Eller

Zeitverschiebungen in prähistorischen Zeiten sind durch Chroniken und Mythen vielfach belegt.Sie stammen aus allen Teilen der Welt und sind selbst Bestandteil der Bibel und der anderen großen Weltreligionen.

Wir liefern hier einen Beitrag zu diesem Thema,der aus den Sagen des Rheinlandes stammt:

Das Kloster Heisterbach bei Königswinter am Rhein entstand gegen Ende des 12.Jahrhunderts und ist der Schauplatz unserer

Zeitverschiebung.In dem heisterbacher Kloster lebten früher (heute ist das Kloster nur noch eine stark verfallene Ruine) die Ziesterzienser Mönche lange Jahre in stiller Meditation, bis eines Tages ein tragisches aber sensationelles Ereignis die Ruhe des Klosters jäh unterbrach.

Einer der Mönche grübelte nämlich sehr häufig über die Ewigkeit nach.Dabei sann er immer wieder über dem Ausspruch: „Dem Herrn ist ein Tag wie tausend Jahre,und tausend Jahre sind Ihm wie ein Tag."

1.Heisterbach,2.Weierberg (wo MAURUS verweilte),3.Weg;von MAURUS benutzt,4.Obr.Dollendorf,5.Falkenberg 6.Heisterbacherott.7.Wiese.8. Busch.

So ging er eines Tages grübelnd und zweifelnd in den Wald des Siebengebirges.Je länger er aber sann, umso dunkler wurden ihm die Worte und umso größer wurde aber sein Eifer,es zu ergründen.

So in Gedanken versunken, setzte er sich auf einem Felsblock nieder und lauschte einem Vogel (vermutlich einer Nachtigall,die es damals dort zu vielen gab),wobei er alles vergaß,was sich um ihn herum abspielte.

Als er dann das Vesperglöcklein hörte,ging er zum Kloster zurück,umdie Andacht nicht zu versäumen.An der Pforte trat ihm zu seinem Erstaunen aber ein Unbekannter entgegen und fragte,wie er heiße und was er begehre,denn wild und grau war ihm das Haar und der Bart,und sein Gewand hing ihm ganz verschlissen am hageren Leib.

Noch immer in sich versunken achtete er nicht auf die Fragen des Bruders und schritt geradewegs in die Klosterkapelle. Erst nachdem er zu seinem Platz im Gestühl der Kapelle kam und ihn von jemand anderem besetzt fand,stutzte er.

Nun forschte er in den Gesichtern,die ihn umringten und er merkte,daß sie ihm allesamt völlig unbekannt waren,wie jenes Gesicht des Mönches,der ihn an der Pforte empfangen hatte.

Die Mönche fragten den Heimkehrer:„Wie heißt Du ? - Woher kommst Du ?"

Und er sagte:„Ich bin Bruder MAURUS !".Dann erzählte er, was er in seiner Abwesenheit vom Kloster getan hatte.

Die ihm unbekannten Mönche schlugen die alten Bücher und Klosterchroniken auf und suchten nach Hinweisen.Endlich,nach langem Suchen fanden sie seinen Namen.Maurus war damals als Zweifler bezeichnet worden.Er hatte vor 300 Jahren das Kloster verlassen und war nie zurückgekehrt.Er war 300 Jahre lang in der Zeit verschollen geblieben.

Nun hielten ihm die Mönche des Klosters einen Spiegel vor. Darin erblickte Maurus sein Gesicht,das umrahmt war von eisgrauem Haar,zerfurcht von Zweifel,zerknittert vom Grübeln während schier endloser Jahre.Maurus erkannte es als sein eigenes Gesicht und erschauderte.Dann sank er plötzlich in die Arme seiner Brüder und starb.

Von diesem Zeitpunkt an gab man niemanden im Kloster von Heisterbach mehr den Namen MAURUS.

==

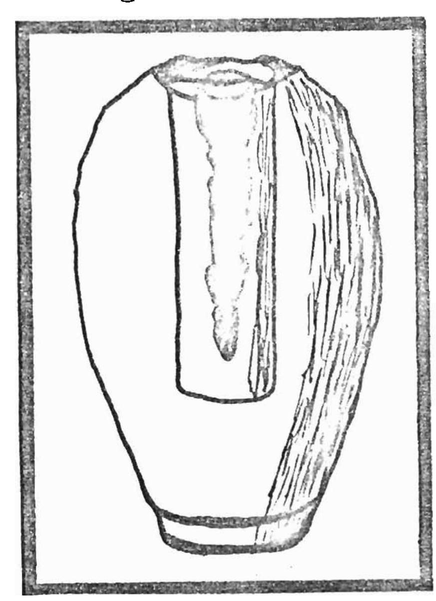
Die Batterien von Bagdad -
von der Wissenschaft anerkannt!

Von AXEL ERTELT

Die Batterien von Bagdad dürften jedem,der an der Prä-Astronautik interessiert ist,hinreichend bekannt sein.Für diejenigen unter unseren Lesern,die vielleicht zum erstenmale davon hören,will ich kurz eine Einführung geben,um was es sich bei den Batterien von Bagdad handelt:
Es war im Jahre 1936,als der deutsche Ingenieur Wilhelm Koenig im Keller des Bagdader Museums irdene Krüge fand,zu denen seltsame Metallstückchen gehörten.Eine genaue Untersuchung ergab,das es sich um nichts anderes,als um Batterien handelte - ähnlich denen,die wir heute für alle möglichen Zwecke benutzen.

Die Herkunft der Batterien geht auf archäologische Untersuchungen im Gebirge von Khouyout Rabbou'a zurück,die im Jahre 1936 gemacht wurden.

Die Höhe dieser alten Batterie beträgt 15 und der größte Durchmesser 9,5 Zentimeter.Die obere Öffnung ist ca. 4,5 Zentimeter im Durchmesser.Von innen ist der äußere irdene Krug mit einer kompletten Asphaltschicht von 0,3 Zentimeter Dicke überzogen.



Der Zylinder im Innern der Batterie (auf der Zeichnung links deutlich erkennbar) besteht aus reinem Kupfer.In seiner Mitte wiederum befindet sich ein Eisenstab,der mit Asphalt auf dem Boden des Zylinders befestigt ist.Ein Ring aus Asphalt trennt an der oberen Seite das Eisen vom Zylinder,der wiederum selber im Krug mit Asphalt befestigt ist.
Um die Batterie betriebsfertig zu machen,fehlt eigentlich nur noch das Elektrolyt.Was an seiner Stelle verwendet wurde,bleibt allerdings noch rätselhaft,doch könnte Essigsäure die gleichen Resultate gebracht haben.

Weitere dieser Batterien wurden in Ctesiphon (20 Kilometer von Bagdad entfernt) ausgegraben.Diese befanden sich unter Funden aus der Zeit der Parther,die von 248 vor Chr. bis 226 nach Chr. bestand.
Somit dürften die Batterien von Bagdad ein Mindestalter von ca. 2.000 Jahren haben.Damit steht fest,daß die Erfinder der heutigen Batterien,Louis Galvani und Alexander Volta in den Jahren zwischen 1790 und 1800 diese nur "nacherfanden".

Inzwischen wurden die Bagdader Batterien mehrmals erfolgreich nachgebaut und gaben Spannungen von rund 0,550 Volt ab.Einer derjenigen,die die Batterien erfolgreich nachbauten,war Patrick Ferryn,Herausgeber der belgischen Zeitschrift KADATH.

Die "moderne" Archäologie (nach Prof.Hoimer von Ditfurth und

anderen Wissenschaftlern,die an einem veralteten archäologischen Weltbild krampfhaft festhalten) jedoch stritt die Existenz solcher Batterien ab - ganz einfach deshalb,weil sie nicht in das bisherige Schema des archäologischen Weltbildes paßten.

Erfreulich in diesem Zusammenhang war da eine Zeitungsmeldung vom 23.September 1978 aus Hessen,die mit den Worten „Die Geschichte der Entdeckung der Elektrizität muß wahrscheinlich umgeschrieben werden..." begann.

Was war geschehen ? - Renommierte Wissenschaftler hatten sich im vergangenen September endlich einmal die Mühe gemacht,die Batterien von Bagdad wissenschaftlich und gründlich unter die Lupe zu nehmen und waren tatsächlich (oh Wunder !) zu dem Schluß gekommen,das es sich um Batterien handelt,mit denen vor rund 2.000 Jahren die Parther die Elektrizität benutzten.

Diese Untersuchung fand im Rahmen einer Austellung des Römer-Pelizäus-Museum in Hildesheim statt.Die Wissenschaftler,die die Batterien untersuchten waren unter anderen Dr. Arne Eggebrecht,Direktor des Hildesheimer Museums und sein Mitarbeiter Rolf Schulte.Sie wurden neben anderen unterstützt durch einen Batteriefachmann,einen Goldschmied,einen Galvaniseur und einen Elektrochemiker.

Bei einem Versuch mit der Batterie wurde eine kleine Silberfigur vergoldet.Da dies ohne allzu große Schwierigkeiten vonstatten ging,schloß man die Untersuchungen mit der Behauptung, die Parther hätten diese Batterien rein ausschließlich für diesen Zweck hergestellt.

Ob dies wirklich der Fall ist möchten wir bezweifeln. - Eines jedoch steht fest: Die offizielle Wissenschaft hinkte den Prä-Astronautikern wieder einmal mehr um Jahre hinterher !

So tat denn auch der Northeimer Amateur-Prä-Astronautiker Johannes Fiebag (den Lesern unserer früheren Ausgaben von MYSTERIA sicherlich noch in guter Erinnerung) seinen Unwillen kund und verfaßte einen Leserbrief an die zuvor erwähnten Zeitungszeilen.Dieser wurde in der betreffenden Zeitung gedruckt und soll interessehalber hier auszugsweise wiedergegeben werden:

„In Ihrem Artikel 'Parther nutzten Elektrizität' schreiben Sie:'Einem Team von Wissenschaftlern gelang in dieser Woche der Nachweis,daß schon die Parther vor 2.000 Jahren mit der Elektrizität umzugehen wußten.'Ich muß schon sagen: Welch eine sensationelle Entdeckung ! Hätten sich der Autor des Artikels F... H...,und die Wissenschaftler aus Hildesheim vielleicht einmal die Mühe gemacht,in das bereits 1968 erschienene Buch 'Erinnerungen an die Zukunft' des Schweizer Autors Erich von Däniken zu schauen,wären sie zweifellos auf Seite 56 auf den Satz 'Im Museum von Bagdad stehen elektrische Trockenbatterien,die nach dem galvanischen Prinzip arbeiten',gestoßen. ... Mein Tip daher: Ab und zu vielleicht doch einmal einen Blick in die Bücher des von der Wissenschaft als 'Außenseiter' bezeichneten Erich von Däniken werfen,dann kann man sich nämlich unter Umständen eine Menge Arbeit und - wie in diesem Fall - eine Blamage ersparen !"

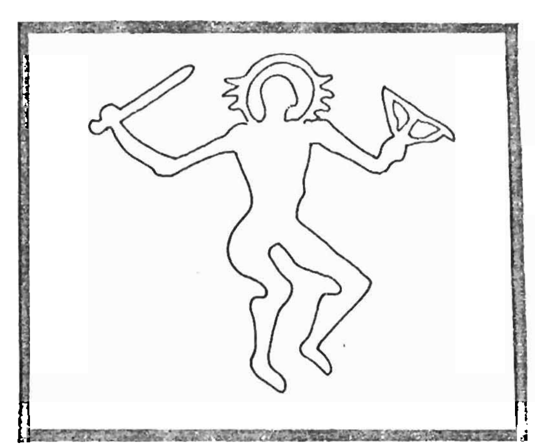
Übrigens wurden die Batterien von Bagdad,bedingt durch die Hildesheimer Untersuchungen,kürzlich auch in verschiedenen Regionalprogrammen des Deutschen Fernsehens vorgestellt.
So hatten die Hildesheimer Untersuchungen doch noch einen guten Zweck erfüllt und die Batterien manchen zu Gesicht gebracht,der noch nie was von Ihnen gehört hatte.

Wie sagte König Salomo ? "Nichts Neues unter der Sonne !" - Dieser Fall gibt ihm Recht.

Der Welträumler aus dem VAL CAMONICA auf einer keltischen Münze

Von HERBERT MOHREN

Bitte nicht schon wieder aufwärmen,werden viele Leser denken,nachdem sie die Überschrift dieses Artikels gelesen haben.
Ich weiß,daß jeder,der sich für die Prä-Astronautik interessiert,schon von den Felszeichnungen im VAL CAMONICA gehört und gelesen hat.Haben Sie auch schon gelesen,daß der „Welträumler" aus dem VAL CAMONICA auf einer keltischen Münze abgebildet ist ?

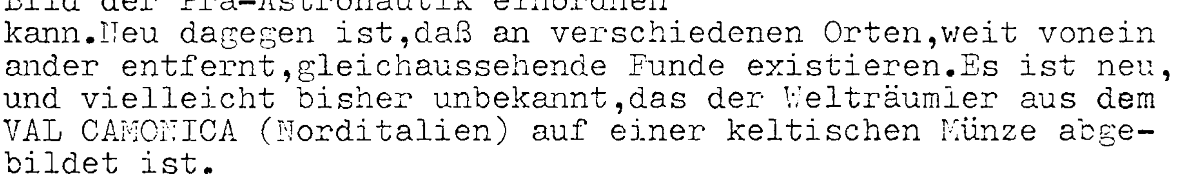


(Links: Der Welträumler aus dem VAL CAMONICA)

In jedem guten Buch,über die Theorie der Prä-Astronautik,wird von den ca. 120.000 Felszeichnungen in den Höhlen von VAL CAMONICA berichtet.

Am meisten ist die Zeichnung des sogenannten Welträumler vertreten, der sich (so sieht die Zeichnung aus) in einem schwerelosen Zustand befindet.

In der rechten Hand hält er einen stabähnlichen Gegenstand,in der linken etwas,das einem Bogen ähnelt,aber mit Sicherheit nicht ist. Auf dem Kopf trägt der Ancient Astronaut einen Helm.



(Rechts: VAL CAMONICA-Felszeichnung Nr. 2)

Nicht so bakannt ist die zweite Abbildung aus dem VAL CAMONICA.Sie zeigt eine Gestalt,die auch mit einem Helm ausgerüstet ist und Flüssigkeit auf einen Baum fallen läßt.Wahrscheinlich der Lebensbaum,der in den Mythen der Völker eine wichtige Rolle spielt.

Nun,dies sind die bisher bekannten Fakten.Es sind schon viele Felszeichnungen gefunden worden,die man in das Bild der Prä-Astronautik einordnen kann.Neu dagegen ist,daß an verschiedenen Orten,weit voneinander entfernt,gleichaussehende Funde existieren.Es ist neu, und vielleicht bisher unbekannt,das der Welträumler aus dem VAL CAMONICA (Norditalien) auf einer keltischen Münze abgebildet ist.

Ich las in dem Buch von Lancelot Lengyel,DAS GEHEIME WISSEN DER KELTEN / Hermann Bauer 1976.Auf Seite 49 fiel mir die Abbildung einer keltischen Münze auf,irgendetwas kam mir an dieser Münze bekannt vor.Lancelot Lengyel schreibt dazu:„Hier ist es ein Wesen,das nach seinem eiförmigen Kopf mit der Schweineschnauze zu urteilen halb Mensch,halb Tier ist.Es begießt eine Pflanze mit dem Regen,der aus seinem Bauch fällt.Ungewöhnlich an diesem Bild ist,daß sein einer Arm der überdimensionalen Granne einer Getreideähre gleicht."

Ich suchte nun nach vergleichbaren Zeichnungen,weil mir die

Gestalt bekannt vorkam,und so kam ich auf die Felszeichnungen im VAL CAMONICA.

Diese keltische Münze ist eine fast hundertprozentige Wiedergabe der Felszeichnung im VAL CAMONICA.Es sind kleine Unterschiede zu erkennen,die aber die Sache noch mysteriöser machen.Das was der Autor des Buches DAS GEHEIME WISSEN DER KELTEN als Schweineschnauze ansieht,ist der Helm und die überdimensionale Granne,ähnelt sehr dem Gegenstand,den die Figur Nr 1 in der linken Hand hält.In der einen Hand ist leicht die Andeutung eines Stabes zu erkennen,den auch die Figur Nr.1 in der rechten Hand hält.
Außerdem ist oben,über der Figur (Abb.Nr.3),ein elipsenförmiges Zeichen mit einem Kreuz abgebildet.Handelt es sich hier um ein Raumschiff ? Gleiche Darstellungen findet man auch bei anderen Funden.

Leider können wir dem Leser dies nur anhand von Zeichnungen verdeutlichen.Aber zur Überprüfung der hier gemachten Angaben gebe ich noch genaue Quellenangaben an:



(Links: Eine keltische Münze)

Däniken,Erich von: ERINNERUNGEN AN DIE ZUKUNFT / Econ 1968,Seite 59

Däniken,Erich von: MEINE WELT IN BILDERN / Econ 1973, Seite 69

Kolosimo,Peter: UNBEKANNTES UNIVERSUM / Limes 1976,Seite 315

Lengyel,Lancelot: DAS GEHEIME WISSEN DER KELTEN / Hermann Bauer 1976,Seite 49

Ist die Zeichnung im VAL CAMONICA und die Darstellung auf einer keltischen Münze von einem Künstler angefertigt worden ? Die Münze ist keltisch, sind die Zeichnungen im VAL CAMONICA auch keltischen Ursprungs ? Oder wurden beide gar von einem Ancient Astronaut angefertigt ?

Archäologische Kurzmeldungen:

Archäologen fanden in Nordhessen ein Schmink-Set,das ein geschätztes Alter von 6.000 Jahren hat.Dazu meinte einer der Wissenschaftler:„Die Steinzeitfrauen legten sogar schon Rouge auf."

Eines der berühmtesten archäologischen Bauwerke der Welt ist in Gefahr: Der Sphinx von Gizeh droht der Kopf abzubrechen.Der Fels,aus dem sie gemeißelt wurde,ist durch Witterungseinflüsse und Flugsand brüchig geworden. - Wissenschaftler wollen als Gegenmaßnahme einen riesigen Windfang aufstellen und das Grundwasser abpumpen.

Auf dem Grunde eines Sees in Guatemala entdeckten Taucher die Ruinen einer Maya-Siedlung,dessen Kultur 1524 von den Spanien zerstört worden war.

Australischer Pilot von einem UFO entführt ?

Am 21.Oktober 1978 startete der deutschstämmige Pilot Frederick Valentich mit einer einmotorigen Sportmaschine vom Typ Cesna 182 von Melbourne/Australien nach King Island (ca.210 k südlich der Hauptstadt).In der Nähe von Cape Otway verschwand der 20jährige Valentich mit seiner Sportmaschine augenscheinlich spurlos - jedenfalls fehlt seither von ihm jede Spur.

Das Markante an dem ganzen Vorfall ist die Tatsache,das Valentich in seinen letzten Funksprüchen mit dem Kontrollturm von einem UFO gesprochen hat,das ihm folge und vier breitstrahlende Lichter hätte.Seine letzten Funksprüche,die teilweise nur noch bruchstückhaft vom Kontrollturm aufgefangen werden konnten,lauteten laut verschiedenen Presseorganen folgendermaßen:

„Es ist kein Flugzeug,es ist... Melbourne,es kommt von Osten auf mich zu... Es scheint eine Art Spiel mit mir zu treiben... Die Geschwindigkeit kann ich nicht schätzen... Es fliegt vorbei... Es hat eine lange Form... Mehr als das kann ich nicht erkennen... Jetzt kommt es von rechts... Es scheint in der Luft zu stehen... Ich drehe mich um und das Ding dreht sich mit mir..."

Kenneth Williams,ein Sprecher des australischen Verkehrsministeriums,sagte aus,das Valentich noch gefunkt hätte,daß sein Motor anfinge zu stottern.Danach hörten die Männer im Turm ein langes metallisches Geräusch,bevor der Kontakt zur Cesna für immer abbrach.

Das Wetter war gut und zur Zeit der Ereignisse befanden sich keine anderen Flugzeuge in Valentichs Nähe.Valentich hatte allerdings erst 18 Monate Flugerfahrung und war alleine an Bord des Sportflugzeuges gewesen.

Sein Vater äußerte sich mit einer sensationellen Vermutung zu dem Vorfall: Sein Sohn habe sich intensiv mit der UFO-Forschung beschäftigt und sei womöglich für einen 8tägigen Raumflug zu der Heimatwelt der UFOs entführt worden.Nach 8 Tagen,so meinte Valentich senjor,würde sein Sohn wieder zurückgebracht werden.

Diese Äußerungen lösten innerhalb der MYSTERIA-Redaktion einige Skepsis aus,da einige unserer Mitarbeiter die Entstehung eines Schwindelfalles befürchteten.Wenn nämlich die Vermutungen von Valentich Senjor eingetroffen wären,hätte uns der 2ojährige Frederick mit Sicherheit eine sensationelle Kontaktlerstory präsentiert,die mit an Wahrscheinlichkeit grenzender Sicherheit erfunden gewesen wär.

Mittlerweile aber hat es den Anschein,das der Pilot für immer verschollen bleibt und die Befürchtungen der MYSTERIA-Redaktion nicht gerechtfertigt waren....

Dezember 1978 - Schon 6 Schiffe verschollen !

Im gefährlichsten aller Ozeane,dem Atlantik,ist wieder einiges los.Bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe (2o.12.78) waren bereits sechs Schiffe im Bermuda-Dreieck und um die Azoren verschollen.

Die erste Meldung kam von der Transatlantik-Regatta,die von St.Malo nach Guadelupe führte.Gleich vier der daran teilnehmenden Schiffe verschwanden (vermutlich in den Gewässern

des Bermuda-Dreieck) spurlos.Unter den Besatzungsmitgliedern befand sich auch der berühmte französische Einhandsegler Alain Colas.

Der zweite Fall ereignete sich ebenfalls im Dezember 78,nur wenige Tage nach dem Verschwinden der vier Regatta-Teilnehmer, als ebenfalls im Bermuda-Dreieck ein Fischerboot mit vier Mann Besatzung verschwnd,von dem trotz intensiver Suche keine Spur gefunden werden konnte.

Das spektakulärste Schiffsunglück fand wenige Tage nach dem Nikolaustag bei den Azoren statt (außerhalb des Bermuda-Dreiecks).Dort wird seitdem vergeblich nach dem deutschen Riesenfrachter MÜNCHEN gesucht,der noch schwache SOS-Signale hatte aussenden können.Über dieses Unglück gehen die Meinungen der verschiedensten Experten noch weit auseinander,aber die offizielle Version lautet: Orkan.

Leere Frachtcontainer,Rettungsinseln und eine Notrufpeilboje,die gefunden wurde,sollen angeblich von der MÜNCHEN stammen.In einer Ausgabe der ZDF-Sendung HEUTE wurde jedoch nach Auffinden der Notrufboje mitgeteilt,das es sich nicht um eine solche der München handele ! Radio-Tele-Luxemburg berichtete zwischenzeitlich sogar,das Zweifel aufgekommen wären,ob es sich bei den leeren Frachtcontainern und den Rettungsinseln um Teile der MÜNCHEN handele.Wie die MYSTERIA-Redaktion jedoch aus sicherer Quelle erfuhr,sind diese Zweifel mitlerweile entgültig aufgehoben.

Ob die MÜNCHEN und (oder) ihre Besatzung noch gerettet werden können ist fraglich und mittlerweile nicht mehr sehr wahrscheinlich.Wahrscheinlich hingegen ist jedoch,daß das Unglück der MÜNCHEN auf ganz natürliche Ursachen zurückzuführen ist. Mit dem Mythos um das Bermuda-Dreieck hat diese Schiffskatastrophe wohl nichts zu tun,auch wenn der 35.Breitengrad bei den Azoren neben dem Bermuda-Dreieck zum gefährlichsten Teil des Atlantiks gehört.....

Geheimnisse um ein Felsbild

Von HANS-WERNER SACHMANN

In der Sowjetrepublik Usbekistan,nahe der Stadt Fergana,die in einem nicht unbedeutenden Industriegebiet der UdSSR liegt, soll es ein sensationelles Felsbild aus grauer Vorzeit geben. Allerdings ist das Aussehen des Bildes umstritten.Es ist zwar gewiß,daß bei Fergana eine oder sogar mehrere Felszeichnungen frühzeitlicher Menschen existieren,doch ob sie wirklich die Szenen zeigen,die man in der einschlägigen Literatur dargestellt bzw. abgebildet findet,ist leider nicht sicher.

In der Nr. 1/1968 der Zeitschrift SPUTNIK,ein deutscher Ableger eines sowjetischen Kulturorgans,veröffentlichte der sowjetrussische Professor Dr.Wjatscheslav Saizew,ein Philologe, einen Artikel unter dem Titel WISSENSCHAFT ODER PHANTASIE ?, der durch eine Zeichnung mit der verwirrenden Unterschrift „'Raumfahrer',nach einer Felszeichnung bei Fergana (Usbekische SSR)" eingeleitet wurde.(Die gleiche Illustration kann man auch in Ulrich Dopatkas Buch DAS SPIEGELBILD DER GÖTTER / Hohwacht-Verlag,Bonn-Bad Godesberg 1975,Seite 186,sehen.)

Gleichaussehende Abbildungen,die aber - wenn man sie genau betrachtet - nicht vollständig identisch mit der Zeichnung im

SPUTNIK sind,findet man in den Büchern AUSSAAT UND KOSMOS (Seite 113,hier nur teilweise abgedruckt) und MEINE WELT IN BILDERN (Seite 70,unten) von Erich von Däniken.
Die Wiedergaben in den Däniken-Büchern haben mit der SPUTNIK-Zeichnung wenig zu tun,obwohl sie das gleiche Bild darstellen.Man erkennt nämlich an einigen Kleinigkeiten, Beispielsweise an Mustern und anderen Details,daß es sich um andere Zeichnungen bzw.,was mir richtiger erscheint,um Fotografien der Fergana-Freske handeln muß.

Wie kam es nun zu der bereits angesprochenen Problematik ?

In der Zeitschrift DAS NEUE ZEITALTER lief 1976 eine Serie von mir,in der ich unter anderem auch über das Fergana-Bild schrieb:
„...Das Bild teilt sich in zwei Hälften,die - jede für sich - eine Information tragen,welche unsere Vergangenheit in einem neuen Licht erscheinen läßt.Die eine Hälfte der Felsmalerei zeigt eine nicht näher zu identifizierende Person mit technischen Geräten vor der unteren Gesichtshälfte, der Brust und in den Händen sowie Flügeln auf dem Rücken und anderen Gegenständen am Körper.-Die zweite Hälfte der Malerei ist noch sensationeller; sie zeigt eine Sonne,eine ‚Fliegende Untertasse',die startet oder landet (Rauch), und ein Wesen,das stabartige Auswüchse (Antennen) am Kopf trägt.Dieses Wesen steht scheinbar unter dem Flugobjekt..."

Aufgrund dieses Artikels erhielt ich im Juni 1976 ein Schreiben von Hubert Malthaner (Co-Autor des Buches DAS GEHEIMNIS DER UNBEKANNTEN FLUGOBJEKTE).Darin teilte er mir mit,daß das Originalbild der Zeichnung deutlich den Namenszug A.BRUSSILOW trage.Außerdem lägen ihm zwei Briefe der SPUTNIK-Redaktion vor,in denen ihm der Chefredakteur J.FEDOSSJUK bestätigte,daß der Maler BRUSSILOW eigens im Auftrag der Redaktion diese Fiction-Zeichnung geschaffen habe.
Für diese Information war ich damals Herrn Malthaner sehr dankbar,obwohl sein Brief ansonsten vor Selbstbeweihräucherung strotzte und mir sehr wohl damals schon die Diskussionen um die Echtheit des Gemäldes bei Fergana bekannt waren.Ich antwortete ihm deshalb:

„...Unter der Skizze im SPUTNIK Nr.1,1968 steht eindeutig ‚Felszeichnung in Fergana'.Natürlich handelt es sich um eine Skizze des Bildes,das ist ja deutlich zu erkennen! Man kann schließlich jede Höhlenzeichnung abzeichnen.Außerdem wird die Zeichnung im Text des betreffenden Artikels...als ‚Kosmonauten-Höhlenzeichnung' bezeichnet... ...Bleibt also nur die Frage,ob das Felsbild echt oder gefälscht ist; aber daß es existiert,steht für mich außer Zweifel.Im übrigen schrieb ich in meinem Artikel: ‚Sollte der Streit, der zur Zeit um das Felsgemälde geführt wird, nämlich positiv enden....' ! Diese Formulierung läßt alles offen.Man kann aus ihr entnehmen,daß die Echtheit des Gemäldes nicht von jedermann anerkannt ist..."

Seine Antwort vom 29.6.76 war nicht gerade sachlich abgefaßt;sie brachte mich aber auf die Idee,diese Sache nicht aus den Augen zu verlieren.Malthaner schrieb:
„...Die Vorlage für Brussilows phantasievolle Schöpfung gewesen ist,unter welcher im SPUTNIK das Wörtchen 'nach' zu beachten ist.Wenn sich Däniken windet,Irrtümer einzugestehen,sollte man nicht neue Legenden vom Streit um Fels-

bilder kreiren.Auch Saizew war im Text vorsichtig genug und hat nichts Falsches behauptet."

Zur Erklärung möchte ich hier anfügen,daß Malthaner und andere der Meinung sind,daß ein Fergana-Felsbild,welches nur sehr wenig Ähnlichkeit mit dem hier gemeinten Bildnis aufweist,die Vorlage für das im SPUTNIK befindliche Science-Fiction-Bild abgäbe.Später sei die SPUTNIK-Zeichnung irrtümlich als eine originalgetreue Wiedergabe des Felsbildes ausgegeben worden.

Doch warum zeigen die Abbildungen in den Däniken-Büchern andere Linienführungen als die Brussilow-Zeichnung im SPUTNIK ? Hat jemand Brussilow kopiert ? - Oder ist Brussilow ein Plagiator ? Wir kommen später noch einmal darauf zurück.

Bevor der Briefwechsel mit Malthaner begann,hatte ich bereits einige kompetente Leute bezüglich dieser Angelegenheit interviewt.So meinte Erich von Däniken:

„...Als im Jahre 1969 der Film ERINNERUNGEN AN DIE ZUKUNFT gedreht wurde,weilte das Filmteam auch in Rußland.Sie trafen u.a.Herrn Prof.Dr.Wjatscheslav Saizew und befragten ihn zum betreffenden Bild.Saizew erklärte gegenüber der Filmcrew damals das Bild als echt und ließ die Kameramänner eine farbige Wiedergabe der betreffenden Felszeichnung filmen...

...Wie man weiß,ist im politischen System in Rußland alles möglich.Der Marxismus/Kommunismus ist 'in sich' materialistisch.Es werden keine 'Götter' oder irgendwelche 'höhere Wesen' geduldet.Der Mensch ist aus sich selbst entstanden, er ist die Krone der Schöpfung.Meine eigenen Bücher sind in der Sowjetunion zerfetzt worden mit dem Hinweis,sie seien 'antimarxistisch'.Allerdings hat man dies in Rußland etwas spät bemerkt.Dies erklärt auch eine ganze Menge Angriffe von linker Seite,weil irgendein suspekter 'Chefideologe' nun plötzlich nicht mehr wahrhaben will,was wahr ist."

Und mein Freund Peter Krassa schrieb mir am 6.7.1976:

„...Ich besitze ein Schreiben des bekannetn sowjetischen Philologen Wjatscheslav Saizew,der mir am 14.Mai 1973 - auf ein entsprechendes Ersuchen meinerseits,die Authentizität des Fergana-Bildes endlich zu klären - schrieb,bei der im SPUTNIK Nr.1/1968 veröffentlichten Zeichnung handle es sich,keinesfalls um eine Freske aus Fergana,sondern um Kunst aus unserer Zeit'.Eine völlig entgegengesetzte Aussage machte Saizew allerdings davor zu dem Filmteam Dr.Harald Reinls,das seinerzeit in Moskau für den ersten Däniken-Film ERINNERUNGEN AN DIE ZUKUNFT filmte.Was Saizews Meinung später beeinflußt hat,daß er sich in jenem Brief an mich faktisch widersprach,kann nur 'politisch' gedeutet werden... ...Ein Versuch meinerseits,die Einreisegenehmigung der sowjetischen Behörden für einen Besuch von Fergana zu erhalten,blieb ohne Echo und unbeantwortet..."

Ich frage mich bis heute,warum die Sowjetbehörden es nicht erlauben,nach Fergana zu reisen.Haben sie etwas zu verbergen ?

Auch einem anderen Promminenten wurde die Einreise verweigert: Herrn Dr.Harald Reinl. - Und damit sind wir wieder bei den kleinen Unterschieden der Abbildungen.

Wie in den entsprechenden Bildnachweisen zu finden,handelt es sich bei den Fergana-Abbildungen in den Däniken-Büchern um Aufnahmen des Constantin-Filmverleihs,der den ersten

Däniken-Film produzierte.Was lag also näher,als sich mit dem Regisseur dieses Films,Dr.Reinl,zu wenden; denn der mußte es ja wissen.Er hatte schließlich,wie EvD mir mitgeteilt hatte,mit Saizew gesprochen.

Vor kurzem erhielt ich seine Antwort auf eine diesbezügliche Anfrage:

„...Ich habe seinerzeit die Bilder von Fergana nicht selbst gedreht.Alle russischen Aufnahmen stammen von einem beauftragten russischem Team.Ich sah die Fergana-Bilder vorher in einem Buch von Prof. Kasanzew, der sie selbst als echt bezeichnet.Da sich auch Prof.Saizew dieser Ansicht anschließt,nahmen wir die Bilder in den Film.Nachprüfen konnten wir die Echtheit nicht.Ich war zwar vor 2 (?) ganz in der Nähe,und zwar im Taschkent,doch bekam ich keine Genehmigung Fergana zu besuchen."

Nun war die Bombe geplatzt.Die ursprünglichen Abbildungen der Freske befinden sich also in einem Buch von Prof. Kasanzew,einem angesehenen sowjetischen Wissenschaftler. - Jetzt wissen wir also,wieso es minimal voneinander abweichende Darstellungen gibt,wobwei es sich teilweide tatsächlich um Nachahmungen handelt - was sehr bedauerlich ist,da das Ganze dadurch verwirrt wird.So besitze ich zusätzlich Fotos von einer weiteren "Skizze" dieser Freske,die auf dem SF-Con 1977 in Kleve von einem gewissen Herrn Wachsmann als Abbildung des absoluten Beweises für die Richtigkeit "seiner" Theorien der staunenden,aber leider nicht informierten Besuchermenge präsentiert wurde.Als Peter Krassa,der dort ebenfalls referierte,den Redner anschließend auf die Un-beweisbarkeit der Echtheit dieses "Beweises" hinwies, wäre es bald zu einem ernsthaften Streit gekommen,was andererseits die Meinung des Herrn Malthaner,hier wäre alles klar und es gäbe gar keine Diskussion um das Bild,widerlegt.

Trotzdem dürfte klar sein,daß es neben den von Brussilow und anderen Künstlern gemalten Bildern,die allerlei Verwirrung stiften - wie man sieht -,einige nicht wesentlich anders aussehende Bilder,bzw. sogar Aufnahmen der Petroglyphe gibt.Diese sind wahrscheinlich älter als das Brussilow-Bild,denn Saizews Artikel erschien 1968,der erste Däniken-Film datiert von 1969,wobei Reinl diverse Bilder der Fergana-Felszeichnung vorher in einem Kasanzew-Buch sah.

Weshalb druckte der SPUTNIK nicht die Kasanzew-Bilder, die wir in ERINNERUNGEN AN DIE ZUKUNFT und in den Dänieken-Büchern bewundern können ? Weshalb ließ man den Maler das Ganze nochmal zeichnen,wodurch die bereits erwähnten Abweichungen vom "Original" zustande kamen,die ja eigentlich als unbedeutend bezeichnet weredn können ? Und warum setzte man das Unbehagen hervorrufende Wörtchen "nach" unter die Skizze ? - Absicht ? - Vielleicht ! Vielleicht aber war das mit der neuen Zeichnung und dem Wort "nach" wirklich reiner Zufall,aber später,als alles ins Rollen kam,nutzte man die Gelegenheit und nahm dies als Argumente gegen eine Existenz der Fergana-Freske in der dargestellten Art. Politik war stets eine undurchsichtige Sache.Die einzige Möglichkeit,die Frage endgültig zu klären,wäre eine Reise nach Usbekistan.Ein Unbekannter müßte versuchen,eine Einreisegenehmigung zu erhalten,denn ein Prominenter,der sich etwa auf prä-astronautischem Sektor einen Namen gemacht

hat (Geheimdiensten bleibt wenig verborgen),hat kaum eine Chance,von den Sowjets die Möglichkeit einer Überprüfung an Ort und Stelle zu erhalten.So zeigt sich wieder einmal, das nationale Grenzen,vor allem aber ideologische Schranken der Forschung schaden und eine Wahrheitsfindung verhindern können. ...

Nachtrag (zum Titelbild):
Bei unserem Titelbild handelt es sich um eine REKONSTRUKTIONS-ZEICHNUNG nach den FOTOS aus den Däniken-Büchern und dem Film ERINNERUNGEN AN DIE ZUKUNFT.
Es handelt sich also nicht um eine bereits veröffentlichte Version des Bildes,sondern im gewissen Sinne um eine zusätzlie.Dies mußte aus technischen Gründen geschehen,insbeaondere auch aus rechtlichen.
Vielleicht ist dies auch eine Erklärung für die SPUTNIK-Zeichnung ?
Jeder Nachdruck unserer Titelzeichnung ist grundsätzlich VERBOTEN ! - Dies,um weitere Mißverständnisse zu vermeiden.

-d.MYSTERIA-red.-

==

Neue UFO-Welle in Italien

Während Hunderte von Italienern anfang Dezember eine "unheimliche Begegnung der dritten Art" gehabt haben wollen,wurde ein UFO über der Meerenge von Messina gesichtet.

Es handelte sich um eine goldglühende Scheibe,die in der Nacht zum 12.12.78 von einer Polizeistreife in einer Höhe von rund 1.500 Metern über dem Wasser in Nord-Süd-Richtung fliegend gesehen wurde.

Von dem UFO konnte auch ein Foto gemacht werden.

Meteor mit bunten Lichtern

Ein rund zwei Zentner schwerer Meteor ist über dem US-Bundesstaat Indiana zur Erde gestürzt.Er wechselte beim Eintritt in die Atmosphäre seine Farbe von Blau über Grün und Orange bis Gelb.Danach zersplitterte er in einem gewaltigen Lichterregen,der in zwölf US-Staaten zu sehen war.

Nachtrag zum Bermuda-Thema:

Wenige Stunden vor Drucklegung dieser Ausgabe,am 26.12. 1978 gibt es noch keine Neuigkeiten über die Katastrophe des deutschen Frachters MÜNCHEN.Die Rettungs-und Suchaktion,an der mehrere Nationen teilnahnmen,wurde kurz vor dem Heiligen Abend eingestellt.Sprecher von Hapag-Loyd erklärten: "E s b e s t e h t k a u m n o c h H o f f n u n g !"

Ein weiteres Schiffsunglück kurz vor Weihnachten ereignete sich bei den kanarischen Inseln,das viele Todesopfer forderte.Dies steht jedoch nicht im Zusammenhang mit dem Bermuda-Dreieck oder anderen,vergleichbaren Zonen in den Ozeanen.

1978 verschwanden mindestens 13 Schiffe und Flugzeuge im Bermuda-Dreieck...

RÄTSEL SEIT JAHRTAUSENDEN

Von Axel Ertelt, Johannes Fiebag, Peter Fiebag und Hans-Werner Sachmann - mit einem Vorwort von Peter Krassa.

Neben einer ausführlichen Dokumentation zum Rainer H.-Fall vom 15. März 1977 in Lüdenscheid (Parallelfall zum Dr. X-Fall aus Südfrankreich / S. Adolf Schneider und Hubert Malthaner: „Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte") sind die Ereignisse im Bermuda-Dreieck und die Prä-Astronautik Hauptthemn des 120 Seiten starken Buches.

Selbstverlag des Autorenteams 1977 --- Zu beziehen über Hans-Werner Sachmann, Emsinghofstr. 35, 4600 Dortmund 15, West-Germany, gegen Voreinsendung von 9,50 DM auf das Postscheckkonto Dortmund 1915 94 - 464. Bitte kompletten Absender nicht vergessen.

STRAHLENEINWIRKUNGEN IN DER UMGEBUNG VON UFOS

Herausgegeben von MUFON-CES.

Ein Bericht von der Herbsttagung 1977 in Ottobrunn - MUTUAL UFO NETWORK-CENTRAL EUROPEAN SECTION.

370 Seiten, 90 Zeichnungen und Fotos, Code-Liste mit 600 UFO-Fällen mit elektromagnetischen und gravitativen Wechselwirkungen.

Zu beziehen über Adolf Schneider, Konrad-Celtis-Str. 38, D- 8000 München 70, gegen Voreinsendung von 27,-- DM auf das Postscheckkonto München 1108 22 - 804. Bitte kompletten Absender nicht vergessen.

ERGÄNZUNGSBAND ZUM TAGUNGSBAND 1977

Herausgegeben von MUFON-CES (L. Gentes)

Ein neuer Weg zur Beweisführung anhand eines Vergleichsverfahrens zu Psychologie plötzlicher Kontakte sowie altindischer Schriften über Luft- und Raumfahrt.

Ca. 100 Seiten, Preis: 9,50 DM. - Zu beziehen über Adolf Schneider (s. vor) gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto München 1108 22 - 804. Bitte kompletten Absender nicht vergessen.

UFO-REPORT

Von Prof. Dr. J. Allen Hynek.

Ein Forschungsbericht: Hynek stützt sich vor allem auf das „Blue Book"-Projekt der amerikanischen Luftwaffe mit allen protokollierten Zeugenaussagen und offiziellen Statements der beauftragten US-Behörden. Ein aufsehender Report von dem „Galilei der UFOlogie" (Newsweek).

Taschenbuch (Goldmann) 225 Seiten, mit Fotos, Preis: 7,80 DM.

DAS UFO-PHÄNOMEN

Von Johannes von Buttlar.

Zu einer „Begegnung der ersten, zweiten und dritten Art" lud Johannes von Buttlar ein. Anlaß: Die Premiere seines Buches „DAS UFO-PHÄNOMEN (Bertelsmann). Der Autor, dessen voller Name Johannes Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels lautet, verhielt sich auch sonst standesgemäß: Die Tauffeier fand auf Burg Buchenbach statt; die geladenen Gäste waren überwiegend adelig. (Welt am Sonntag, 8. Okt. 1978)

Das Buch von Johannes von Buttlar erschien im Bertelsmann-Verlag.224 Seiten,Preis: 29,80 DM.
Der sensationelle UFO-Report nach authentischen Quellen und Geheimdokumenten der CIA und des KGB.

MEINE KONTAKTE MIT AUSSERIRDISCHEN (BAND III)

Von Bob Renaud.
Im vorliegenden dritten Band erfahren wir,daß Bob bereits VOR russischen und US-Kosmonauten als erster Mensch im freien Weltraum gewesen ist. ...
(aus der Umschlagseinführung des genannten Buches.)
Erschienen im Ventla-Verlag,Wiesbaden 13,176 Seiten,rund 20 Zeichnungen und Fotos,Preis: 14,70 DM.
Ventla-Verlag,Postfach 130185,D- 6200 Wiesbaden-Schierstein.

FLIEGENDE UNTERTASSEN - RÄTSEL IM ALL

Von Roy Stemman (aus der Serie GROSSE MYSTERIEN)
Vom Kurfürst-Verlag GmbH,Postfach 604004 in 5000 Köln 60, wird eine 16 Bände umfassende Serie der Lekturama Verlagsgesellschaft vertrieben,die unter dem Titel GROSSE MYSTERIEN läuft.Einer der Bände ist das vor genannte Buch von Roy Stemman. Alle Bände kosten 29,95 DM plus Versandspesen und werden als Serie verkauft (ob Einzelbestellungen möglich sind,entzieht sich unserer Kenntnis).Großformat: 29,5 cm hoch und 22 cm breit. Ca. 250 Seiten und weit über 100 Abbildungen.
Weitere Themen der Bände aus der Serie GROSSE MYSTERIEN: Rätselhafte Funde der Geschichte / Rätselhafte Stätten unserer Erde / Rätsel des menschlichen Geistes / Zukunftsvisionen / Leben - Was kommt danach ? / Rätselwelt des Traumes / Geheimnisvolle Wesen und Ungeheuer / Der Mensch und seine Götter / Rätselhafte Begebenheiten (Bermuda-Dreieck) / Geheimnisse des Lebens / Geheimnisse und Wunder der Erde / Rätselhafter Untergang alter Kulturen / Geheimnisvolle Wissenschaften / Hexerei und schwarze Kunst / (und:) Östliche Lebensart und medizinische Rätsel.

Ältere,aber emphelenswerte UFO-Literatur:

UFO - SPEKULATIONEN UND TATSACHEN von Jean-Claude Bourret.
Edition Sven Erik Bergh,286 Seiten,1.Aufl. 1977.
FORSCHUNG IN FESSELN von Rho Sigma.
Ventla-Verlag,Wiesbaden 1972.
UFOS - AUSSERIRDISCHE WELTRAUMSCHIFFE EXISTIEREN WIRKLICH von Adolf Geigenthaler.Ventla-Verlag,Wiesbaden 1976
FLIEGENDE UNTERTASSEN - EINE REALITÄT von Frank Edwards.
Ventla-Verlag,Wiesbaden 1967.
VIERZIG BEGEGNUNGEN MIT AUSSERIRDISCHEN IN BRASILIEN von Walter K.Bühler.Ventla-Verlag,Wiesbaden 1975
BESUCHER AUS DEM ALL von Adolf Schneider.
Hermann Bauer KG - Verlag,Freiburg i.Br. 1973
DAS GEHEIMNIS DER UNBEKANNTEN FLUGOBJEKTE von Adolf Schneider und Hubert Malthaner.Hermann Bauer KG - Verlag,Freiburg 1976.
DIE FLIEGENDEN UNTERTASSEN SIND HIER von K.Gösta Rehn.
Edition Sven Erik Bergh,CH-Zug 1973.

Die Preise der Bücher sind über den Ventla-Verlag (s.o.) oder den deutschen Buchhandel zu erfahren.Unseres Wissens sind alle Bücher noch erhältlich (d.MYSTERIA-Redaktion).

===

Auf den letzten beiden Seiten unserer MYSTERIA veröffentlichen wir Anzeigen aus unserem Leserkreis.

Angenommen werden allerdings nur Anzeigen , die in die Bereiche der Grenzwissenschaften fallen. Das heißt,Verkäufe von Privat - gegenständen wie Autos usw. können leider nicht berücksichtigt werden.

Die Anzeigenseiten erscheinen zweispaltig.Eine Zeile mißt 4mm.Der Preis für eine Anzeige richtet sich nach dem einspaltigen Milimeter und dieser kostet eine Spende von mindestens 0,25 DM.Somit läge der Preis für eine Zeile bei 1,-- DM.

Anzeigen erscheinen erst nach dem Bezahlen.Nach Anzeigeneingang erhält der Auftraggeber einen Korekturabzug samt Kostenauf - stellung.Erst wenn dieser Korekturabzug unterschrie - ben zurückgeschickt wurde und der Betrag einge - troffen ist,erfolgt der Abdruck in der nächsten Ausgabe der MYSTERIA !

Redaktionsschluß ist je - weils der 10.des Monats. Die Bezahlung der Anzeigen erfolgt auf Spendenbasis . Leere Spaltenmilimeter werden voll berücksichtigt.

Anzeigen werden nur in dieser Schrifttype veröffentlicht !

Anfragen an die

MYSTERIA-Redaktion

z.Hd.Herrn
Axel Ertelt
Postfach 1227
5884 Halver 1

Achtung !
Gesucht wird folgende UFO-Literatur:

FERYER,Richard: Fliegende Untertassen: UFOs. Greifen außerirdische Mächte in unsere Verhältnisse ein ? Woher kommen sie ? Boniswil (Schweiz),1954.32 S.

SCHÖPFER,Siegfried: Fliegende Untertassen - ja oder nein ? Stuttgart/Weil der Stadt,Hädecke-Verlag, 1955. 32 S.

SIEVERS,Edgar: Flying Saucers über Südafrika.Pretoria,Sagittarius-Verlag 1955 -415 S.

STANFORD,Ray und Rex: Schaut empor.Wiesbaden,Ventla-Verlag,1966.77 S.mit Abb.

Freundliche Angebote bitte unter der Nr. 1/79 an die Redaktion der MYSTERIA.

MYSTERIA-Anzeigen

Wenn von den Anzeigen viel Gebrauch gemacht wird, kann der Preis für die zukünftigen Ausgaben von MYSTERIA um einiges gesenkt werden, da aus dem Erlös der Anzeigen die Druckkosten zum Teil bestritten werden sollen.

Die 3,50 DM,die eine Ausgabe dieser Zeitschrift kostet deckt nur die Druckkosten. Der Versand wird noch zum größten Teil von der Redaktion aus eigener Tasche bezahlt.

Da wir mit der MYSTERIA keinen finanziellen Gewinn machen wollen,würde das Geld für die Anzeigen dem Leserkreis zugute kommen,da dann die überschüssigen Gelder im Kostenhaushalt berücksich - tigt und der Abo-Preis gesenkt werden kann !